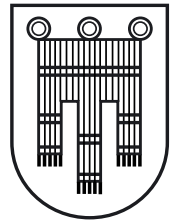


MONTFORT

Vierteljahresschrift
für Geschichte
und Gegenwart
Vorarlbergs



61. Jahrgang
2009 Heft 1

Für die gewährte Unterstützung dankt der Verlag den Förderern:
Vorarlberger Landesregierung
Vorarlberger Kraftwerke AG
Vorarlberger Illwerke AG

Herausgeber und Verleger: Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH, Dornbirn
Schriftleitung: Karl Heinz Burmeister, Bregenz, und Alois Niederstätter, Bregenz
Offenlegung: Landeskundliche Darlegung aller Belange Vorarlbergs in Vergangenheit und Gegenwart
Hersteller und Verwaltung:
Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH, A-6850 Dornbirn, Schwefel 81, Telefon 05572/24697-0,
Fax: 05572/24697-78, Internet: www.vva.at, E-Mail: office@vva.at
Bezugspreise: Jahresabonnement (4 Hefte inkl. Zustellung), Inland € 34,00, Ausland € 54,00. Einzelheft € 14,00.
Doppelheft € 28,00 (Schüler und Studenten 15-% ermäßigt).
Einzahlungen: Konto-Nr. 0000-044172 bei der Dornbirner Sparkasse Dornbirn, BLZ 20602
Abonnement-Abbestellungen für das folgende Jahr sind spätestens bis 31. Oktober
dem Verlag schriftlich bekanntzugeben.
Nachdrucke und Auszüge sind nur mit Quellenangabe gestattet.
Es wird gebeten, Besprechungsexemplare von Büchern und Zeitschriften an die
obige Anschrift der Verwaltung zu senden.
Die in der „Montfort“ erscheinenden Aufsätze werden in „Historical Abstracts“,
American Bibliographical Center, Santa Barbara, Kalifornien, USA, angezeigt.

ISBN 978-3-85430-344-2

Inhalt

Karl Heinz Burmeister	Graf Georg III. von Montfort-Bregenz-Pfannberg (ca. 1475/80–1544). Eine biographische Skizze	7
Annemarie Bösch-Niederer	„Der Sammlung eine gute Verwahrung und Pflege angedeihen zu lassen“	25
Helmut Tiefenthaler	Romwege durch das Alpenrheintal	37
Werner Dobras	Ich Hieronymus Harderus von Bregenz	55
Peter Bußjäger	Verfassung und Bodenseegrenze	67
	Schrifttum	72
	Berchtold, Simone Maria: Namenbuch des großen Walsertales.	
	Tschaikner, Manfred: Das „ehrsame Handwerk“ zu Schnifis, Düns und Dünserberg“.	
	Schemfil, Viktor: Der Tiroler Freiheitskrieg 1809. Eine militärhistorische Darstellung.	
	Walgau Lesebuch. Auf Entdeckungsreise durch das Tal der „Walchen“, ausgewählt und zusammengestellt von Peter Bußjäger.	
	Weber, Wolfgang: Von Silbertal nach Sobibor.	
	Getzner, Manfred A. (Hg.): Burg und Dom zu Feldkirch.	
	Bertolini, Rita: Bodengut.	

Die Verfasser und ihre Anschriften:

Dr. Annemarie Bösch-Niederer, Vorarlberger Landesarchiv, Kirchstraße 28, A-6900 Bregenz – em. Univ.-Prof. DDr. Karl Heinz Burmeister, Am Stäuben 18, D-88131 Enzisweiler/Post Lindau – Univ.-Doz. Dr. Peter Bußjäger, Institut für Föderalismus, Maria-Theresien-Straße 38b, A-6020 Innsbruck – Werner Dobras, Schneeberggasse 2, D-88131 Lindau – Mag. Hannes Liener, Grete Gulbrandsenweg 10, A-6700 Bludenz, Prof. Bob Moore, University of Sheffield, Department of History, Jessop West, 1 Upper Hanover Street, Sheffield S3 7RA – Univ.-Prof. Dr. Alois Niederstätter, Vorarlberger Landesarchiv, Kirchstraße 28, A-6900 Bregenz – Dr. Dr. h. c. Arno Ruoff, Römerstraße 27, D-72149 Neustetten – Dr. Helmut Tiefenthaler, Kummweg 8, A-6900 Bregenz – Univ.-Doz. Dr. Manfred Tschaikner, Vorarlberger Landesarchiv, Kirchstraße 28, A-6900 Bregenz.

Graf Georg III. von Montfort-Bregenz-Pfannberg (ca. 1475/80–1544). Eine biographische Skizze

VON KARL HEINZ BURMEISTER

Herkunft, Eltern, Brüder

Graf Hermann II. von Montfort-Bregenz-Pfannberg¹ heiratete am 26. Januar 1462 Cäcilia, die Tochter des Niklas von Liechtenstein-Murau. Aus der Ehe gingen fünf Söhne hervor: Hugo XVII., Hermann III., Georg III. und die beiden geistlichen Söhne Johann IV. und Wolfgang II. Die zweifellos bedeutendste Persönlichkeit unter diesen fünf Brüdern war Georg III. Er war der einzige unter seinen Brüdern, der eheliche männliche Nachkommen hatte und der so das Geschlecht der Grafen von Montfort-Bregenz-Pfannberg, die sich nach dem Verkauf von Pfannberg 1524 Grafen von Montfort-Bregenz-Peggau nannten, in dieser Linie fortgesetzt hat. Auch ältere Historiker und Chronisten haben darin die Bedeutung Georgs III. gesehen. So schreibt etwa P. Franz Ransperg (1609-1670): *Graff Georg, Graff von Montforth, Herr in Bregenz, Beckach vnd Mannspurg u. verglich sich mit seinem Bruoder Hugone Vnser Herrschafft halber, verblib in Steyrmarchh, vnd propagierte durch seine Erben, diße Hochedler Lineam deß Bregenzischen Montfortischen Stammens vnd Namens, daruon noch heüt zue Tag die aniezo lebende Graffen von Montforth herrüehrn vnd grüenen thun.*²

Von den fünf Brüdern ist vor allem Hugo XVII.³ (1462-1536) bekannt, der in militärischen und diplomatischen Diensten König Maximilians I., später in österreichischen Diensten als Vogt zu Feldkirch und bayerischen Diensten als Pfleger zu Höchstädt an der Donau gestanden ist, der 1523 Bregenz an Österreich verkaufte; zu ihm gibt es mehrere biographische Arbeiten.⁴

Hermann III.⁵ (+1515/18) gilt als schwächlich und krank, er ist früh gestorben und historisch wenig bedeutend; ein Lebensbild über ihn zu verfassen ist kaum möglich und daher auch künftig nicht zu erwarten; die wenigen Daten über ihn hat P. Andreas Arzet zusammengefasst.⁶

Zwei Brüder wandten sich einer geistlichen Laufbahn zu. Wolfgang II.⁷ (+1513) wurde Domherr in Gurk. Johannes IV.⁸ wurde Domherr in Salzburg († nach 1497). Auch er ist früh gestorben. Die 1494 gegründete Bruderschaft der Domherrn zu Salzburg führt ihn unter dem Namen „*Johannes comes de Mündtfurt*“.⁹ Seine Jahrzeit wurde in St. Rudbert in Salzburg gefeiert: „*dominus Johannes comes de Montfort, presbyter et canonicus huius*

sanctae ecclesiae Salisburgensis vita excessit“.¹⁰ Auch in der Kirche St. Nikolaus in Passau wurde seine Jahrzeit gefeiert (am 20. Juli)¹¹. Schließlich gedachte man seiner auch am 12. Oktober in Seckau: „*Johannes comes de Montefort presbyter et canonicus ecclesie Salisburgensis fr. n. 15*“.¹²

Das Geburtsjahr Georgs steht nicht fest. Oft war es so, dass die Kinder etwa in jährlichem Abstand nach der Heirat der Eltern zur Welt gekommen sind, Georg also frühestens um 1465. Volljährig erscheint Georg aber erst 1498. Wenn man annimmt, dass er zu dieser Zeit 25 Jahre alt gewesen ist, so müsste er um 1475/80 geboren sein. Dass Georg erst 1482 geboren sein soll¹³, ist wenig wahrscheinlich.

Nach Arzet ist er gemeinsam mit seinem älteren Bruder Hugo XVII. in der Steiermark aufgewachsen, wo er seine Jugend in Graz mit Studien zugebracht hat.¹⁴ Vielleicht hatte der Jesuit Arzet hier etwas anachronistisch an die Universität Graz gedacht, an der die Jesuiten eine große Rolle spielten. Aber gelehrte Studien lagen dem jungen Grafen Georg wohl eher fern. Tatsächlich lässt sich für keinen der fünf Brüder ein Universitätsstudium nachweisen. Die Erziehung der weltlichen Brüder war ganz auf die traditionellen Werte des Adels ausgerichtet, auf die Erlernung höfischer Formen, auf die Ausübung der Jagd, die Pflege von Pferden und Hunden, auf Turniere, auf Armbrust- und Büchenschießen.

Am 23. September 1494 fand in Mecheln (Provinz Antwerpen, Belgien) die Hochzeit des Wolfgang von Polheim, des Rats und Obersthofmeisters König Maximilians I., mit Johanna von Borselle statt. Aus diesem Anlass wurden Ritterspiele abgehalten, bei denen u.a. Graf Hugo XVII. gegen Christoph Schenk von Limburg und Graf Johannes I. von Montfort-Rothenfels gegen Graf Reichard von Hanau kämpften. Georg III. war bei den Festlichkeiten ebenfalls zugegen; er war aber wohl noch zu jung, um sich an den Turnierkämpfen zu beteiligen.¹⁵ Nach undatierten bildlichen Quellen kämpfte später Georg III. zu Fuß gegen Maximilian I.¹⁶, bei einer anderen Gelegenheit auch zu Pferd, wurde aber zu Boden geworfen und sah dabei etwas unglücklich aus.¹⁷

Georg III. unter der Vormundschaft Hugos XVII.

Zahlreiche Belege aus den Jahren 1483 bis 1494 zeigen, dass seit 1482 nach dem Tode Hermanns II. Graf Hugo XVII. die Vormundschaft über seine Brüder übernommen hatte und in Bregenz auch im Namen seiner Brüder regiert hat. Wiewohl die Regierung in den Händen Hugos lag, wird Georg III. doch meist namentlich in den Urkunden erwähnt. So unterzeichnete Hugo XVII. am 13. Februar 1483 in Wien einen Revers, nachdem Kaiser Friedrich III. ihm und seinen vier minderjährigen Brüdern die Regierung des ihnen gehörigen Anteils der Herrschaft Bregenz übertragen hat.¹⁸ Am 7. März 1483 stellte Hugo XVII., als Gerhab (Vormund) seiner Brüder, darunter auch Georg, seinen und deren Anteile an der Herrschaft Bregenz „vogtsweise“ (als Vormund) regierte, einen Schadlosbrief aus.¹⁹

In dieser Funktion tauschte Hugo XVII. am 29. November 1483 für sich und seine Brüder, also auch Georg, mit dem Abt des Benediktinerklosters Mehrerau bei Bregenz Leibeigene.²⁰ Am 9. April 1489 urkundete Hugo XVII., Herr zu Bregenz, als Vogt und Regierer seines und seiner Brüder (darunter Georg) Teil von Bregenz mit Burg und Stadt bezüglich des Burgfriedens.²¹ Am 15. November 1491 wurden in Linz Graf Hugo XVII. und seine Brüder, darunter wieder Georg, nach einem Aufgebot ihrer Geldschulden im Landschrannenverfahren in Graz und St. Veit (Kärnten) von allen Schulden befreit, über die Brief und Siegel vorhanden seien. Kaiser Friedrich III. erklärte insbesondere einen Brief des Niklas von Liechtenstein über 10.000 ungarische Gulden für ungültig, ebenso einen Abredbrief über Schloss Rohrau die Mutter der jungen Grafen Cäcilia von Liechtenstein betreffend.²² Am 23. Oktober 1492 bestätigte Graf Hugo XVII. als regierender Herr in seinem Namen und im Namen seiner Brüder Hermann, Jörg, Johann und Wolfgang die Privilegien der Bürger von Bregenz in seinem Teil der Stadt.²³

Vereinzelt gab es Abweichungen von dieser Regel. Am 5. Oktober 1487 übernahm Hermann III., der zweitälteste Bruder, die Vertretung für den abwesenden Hugo XVII., als er den Magister artium Heinrich Schmid als Pfarrer von Gestratz (Landkreis Lindau) präsentierte: „*vice et nomine ac in absentia Hugonis comitis in Montfort fratris eiusdem et domini in Pregancz tamquam regen-*

tis“.²⁴ Hier ist besonders auf die Formulierung zu achten „*domini in Pregancz tamquam regentis*“: Hugo ist nur dem Namen nach gleichsam Regent in Bregenz, seine Herrschaft ist durch die Brüder eingeschränkt, die spätestens mit ihrer Volljährigkeit ihre Ansprüche erheben werden.

Es mochte für Georg ein besonders großer Tag gewesen sein, als König Maximilian I. am 4. Dezember 1494 in Antwerpen Hugo XVII. und dessen Brüder Hermann III. und Georg III. mit dem ihnen gehörigen Anteil am reichslehenbaren Schloss und der Herrschaft Bregenz samt Zubehör und Regalien belehnte und ihre Privilegien bestätigte.²⁵ Die beiden Brüder Johann und Wolfgang blieben von dieser Belehnung ausgenommen, weil sie als Geistliche nicht lehenfähig waren.

Gleichwohl dauerte aber die vormundschaftliche Regierung Hugos XVII. weiter an. Am 1. August 1495 verließ Hugo XVII. für sich und als Gerhab seiner Brüder dem Ulrich Syber, Altbürgermeister zu Lindau, eine Anzahl Güter zu Schruntolfs (Landkreis Lindau) und Opfenbach (Landkreis Lindau) zu rechtem Lehen nach Lehensrecht.²⁶

Die gemeinsame Regierung von Hugo XVII. und Georg III. in Bregenz 1498 bis 1515

Erstmals werden 1498 alle Brüder gemeinsam handelnd genannt,²⁷ womit die vormundschaftliche Regierung Hugos XVII. ihr Ende gefunden haben dürfte. Schon Ransperg hat festgehalten, daß nur Graff Georg, Hugonis Brueder, auch allhie in der Regierung ein Zeit lang gestanden erscheint, weil er A[nno] 1504 der Lobl. Statt Bregenz Jura Priuilegia u. confirmieret hat.²⁸ Am 24. Juli 1504 stellte Georg III. dem König Maximilian einen Reversbrief aus betreffend die Verwaltung des (nichtösterreichischen) Anteils an der Herrschaft Bregenz, der ihm und seinem Bruder Hugo XVII. gehöre.²⁹ Als Vertreter Georgs III. hatte Graf Ulrich VII. von Montfort-Tettnang den Teil für den abwesenden Georg übernommen. Als Herr von Bregenz bestätigte Georg III. am 13. August 1504 die Privilegien der Bürger von Bregenz in seinem (und seiner Brüder) Teil der Stadt.³⁰

Man hat durchaus den Eindruck, dass die Brüder in der Verwaltung ihres Anteils der Herrschaft Bregenz einträchtig zusammenarbeiteten. Aus

einer Urkunde vom 20. Dezember 1507 geht hervor, dass Hugo und Georg in der Person des Christoph Abegg einen gemeinsamen Schreiber hatten.³¹ Beide Brüder waren auch beteiligt, als sie am 1. September 1513 in Wangen die Öffnung von Hohenweiler erneuerten.³²

Am 9. Mai 1506 erging aus Lindau ein Schreiben der montfortischen Vettern Hugo XV. zu Rothenfels und Wasserburg, Ulrich VII. zu Tettngang, Johann I. von Montfort-Rothenfels und Georg III. zu Bregenz (Hugo XVII. fehlt hier) an Graf Hugo von Werdenberg betr. die Abhaltung eines Tages der schwäbischen Grafen und Herren wegen des kaiserlichen Mandats an dieselben.³³ Diesem folgte am 9. Mai 1506 aus Lindau ein Schreiben derselben Grafen von Montfort an Graf Andreas von Sonnenberg gleichen Inhalts.³⁴

1508 beschloss das Landgericht auf Leutkircher Heide zu Altdorf (=Weingarten, Baden-Württemberg), dass die Streitigkeiten um Schloss Mollenberg (Landkreis Lindau) nicht mehr bei den früher von den Parteien vorgesehenen Instanzen verhandelt werden sollten, sondern vor Georg III. von Montfort bzw. der Reichslandvogtei Schwaben.³⁵

Vom 4. November 1508 datiert aus Regensburg ein Schreiben des Reichsfiskals Dr. Hieronymus von Croaria an die Grafen Hugo XV., Ulrich VII. und Johann I. zu Rothenfels, das den Empfang der ihm durch Dr. Kröll übergebenen 36 Gulden bestätigt, einen Teil des die Grafen von Montfort betreffenden Anschlags von 48 Gulden; zugleich weist der Fiskal die Vorstellung zurück, die Grafen von Montfort seien zu hoch veranschlagt. Der Absender brachte sein letztes Monitorium betreffend die Grafen Hugo XVII. und Georg III. zu Bregenz in Erinnerung.³⁶

In derselben Angelegenheit sandte Kaiser Maximilian aus Worms am 19. Dezember 1509 ein Mahnschreiben an alle Grafen von Montfort, den Reichsanschlag von 48 Gulden zuhanden des Bürgermeisters von Ulm zu bezahlen.³⁷

Noch einmal ging es 1510 um den Reichsanschlag. Georg III. bestätigte seinem Vetter den Empfang eines Schreibens, das den Anschlag der Grafen von Montfort mit sechs Fußknechten als Hilfgeld für König Maximilian I. enthält sowie die Mitteilung, dass der Absender Georg III. den für ihn und seinen Bruder vom Adressaten ausgelegten Betrag bezahlen werde, wenn er auch seine Interessen wegen der Beteiligung an dem Hilfgeld

durch einen gewissen Zorn (Grafen von Zollern ?) beim Kaiser vertreten lassen will.³⁸

In einem Konzept eines Schreibens an Georg III. aus dem Jahre 1510 hat der Truchsess Wilhelm von Waldburg Eingriffe der Bregenzer Amtleute in die trauchburgische Jurisdiktion bei Isny beklagt.³⁹

Ransperg hat einen weiteren Fall der Herrschaftsausübung Georgs III. in Bregenz überliefert: *Nit weniger find ich, das in Anno 1511 Hansß Eliner alhie Graff Georg von Montforth, Herrn zue Bregenz, seinem gnedigen vnd natürlichen Halßherren, seiner Gnaden Brüeder vnd Erben 7 ßd zue kauffen geben. Stauffner Ladt.*⁴⁰

Aus dem Jahre 1512 stammt der Entwurf eines Schreibens der Montforter Grafen, in dem das Datum offen gelassen und das an Paul von Liechtenstein, Freiherrn zu Castelkorn, den Hofmarschall Maximilians I. gerichtet ist. In dem Schreiben mahnen vier Grafen von Montfort, nämlich Ulrich VII. von Tettngang, Johann I. von Rothenfels, Hugo XVII. und Georg III. von Bregenz die Zusagen an, die ihnen auf einem Tag in Mindelheim mit dem von Laubenberg gemacht wurden; der Adressat soll sich auch in Innsbruck für Graf Ulrich VII. wegen dessen Pfandbesitz der Reichsgrafschaft Egloffs verwenden, dann wegen des Grafen Johann I., der sich nach den Bestimmungen der Goldenen Bulle verhalten habe und schließlich wegen der offenen Fragen zwischen den Brüdern Hugo XVII. und Georg III.; außerdem erklären sie sich bereit, gegen die Anschuldigungen derer von Laubenberg vor dem kaiserlichen Hofmarschall zu Gericht stehen zu wollen.⁴¹

Aus Bregenz vom 8. April 1512 datiert ein Schreiben Georgs III. an Graf Ulrich VII. von Tettngang betreffend das Verhalten des kaiserlichen Regiments zu Innsbruck gegen ihn und die Uneinigkeit der Montforter sowie die Beredungen zu Wangen in Gegenwart eines gewissen Wilhelm Schreiber.⁴²

Die demonstrative Einigkeit der Familie Montfort über alle ihre Linien hinweg erhellt ganz besonders aus einem Brief vom 19. Juli 1512, in dem die Grafen Hugo XV. zu Wasserburg, Ulrich VII. zu Tettngang, Johann I. zu Rothenfels und die Brüder Hugo XVII. und Georg III. zu Bregenz nach dem Vorbild ihrer Vorfahren und Väter ein Bündnis zu gegenseitiger Hilfe schließen.⁴³

Offensichtlich hatte sich dieses Bündnis gegen das Regiment in Innsbruck zusammengefunden, wie die vom 21. und 28. Juli 1512 datierten Klagen gegen das Regiment zeigen.⁴⁴ Diesen waren Konflikte mit den benachbarten Herren von Laubenberg vorausgegangen. Am 2. August 1512 war Georg III. Mitunterzeichner eines Briefentwurfs der Grafen von Montfort an ihren Tochtermann und Schwager Leonhardt von Fels;⁴⁵ die Montforter, unter ihnen auch Georg III., wollten sich einem gütlichen Verhör vor dem Regiment in Innsbruck stellen; zudem erklärten sich die beiden Bregenzer Grafen Hugo XVII. und Georg III. bereit, ihren Gefangenen bedingungsweise freizulassen.⁴⁶ Am 6. August 1512 verlangte das Regiment in seiner Antwort an die Grafen von Montfort die bedingungslose Beseitigung aller Beschwerdepunkte, worauf auch die von Laubenberg ihren Gefangenen freiließen. Der Tag wurde auf Mittwoch nach St.Gallus (20. Oktober 1520) anberaumt.⁴⁷ Tags darauf informierte Leonhard von Fels, Landeshauptmann an der Etsch, seine montfortischen Schwäger über die Beratungen des Regiments, an denen auch Hans Kaspar von Laubenberg teilgenommen hatte. Die Montforter sollen den Ammann Weißhar derer von Laubenberg freilassen und dem Weber von Staufen sein Ross herausgeben. Darauf soll eine Tagsatzung am 20. Oktober 1512 stattfinden, zu der Fels persönlich erscheinen wird; er will dazu auch seinen Vetter Michel Freiherrn von Wolkenstein⁴⁸ veranlassen.⁴⁹ Die Montforter antworteten am 9. August 1512.⁵⁰ Am 13. August 1512 erstellten sie, Hugo XV., Ulrich VII., Johann I. sowie die Bregenzer Hugo XVII. und Georg III. den Entwurf eines weiteren Schreibens an Statthalter und Regenten zu Innsbruck.⁵¹ Der Streitfall zog sich jedoch noch länger hin. Am 8. Mai 1513 gebot Kaiser Maximilian aus Kaufbeuren in einem Brief an das kaiserliche Regiment zu Innsbruck, die Irrung mit den Grafen Ulrich VII., Hugo XV., Johann I. und Georg III., in welcher zu Bregenz und Mindelheim durch Paul von Liechtenstein, Freiherrn zu Castelkorn, Marschall des kaiserlichen Regiments zu Innsbruck und Hauptmanns zu Rattenberg und andere verhandelt worden war, endlich beizulegen.⁵² Und am 24. Mai 1513 bestätigten Statthalter und Regiment, dass sie den kaiserlichen Befehl durch einen montfortischen Boten empfangenen hätten, in der Streitsache einen Tag anzusetzen und die Parteien

zu laden.⁵³ Diese langwierige Auseinandersetzung mit dem Regiment in Innsbruck lässt eine seltene Einmütigkeit aller Grafen von Montfort untereinander erkennen, insbesondere auch eine brüderliche Eintracht zwischen Hugo XVII. und Georg III., die nichts davon ahnen lässt, wie sie sich später bis zur Unversöhnlichkeit zerstritten haben.

Die gemeinsame Regierung von Hugo XVII. und Georg III. in der Steiermark in den Jahren 1498 bis 1515 kann im Rahmen dieses Beitrags nicht dargestellt werden, da sie umfangreichere Forschungen in den Archiven erfordert.

Der Einstieg Georgs III. in die Reichspolitik

Während Hugo XVII. als der ältere Bruder frühzeitig in die militärischen und diplomatischen Dienste Kaiser Maximilians eingetreten ist, folgte ihm sein Bruder Georg III. nur zögernd nach. In einem Verzeichnis der geistlichen und weltlichen Fürsten, die am Reichstag zu Konstanz 1507⁵⁴ aus ernstlichen Ursachen nicht teilgenommen haben, erscheint auch *Jörg, grauf zuo Motfort*.⁵⁵ Hingegen nahm Georg III. 1510 an dem Reichstag zu Augsburg teil.⁵⁶

Schon bald hatte sich Georg III. bei Hof einen Namen gemacht. Bei der Zusammenkunft Kaiser Maximilians I. mit den Königen Wladislaw von Ungarn und Sigismund I. von Polen 1515 zu Trautmannsdorf in der Nähe von Bruck an der Leitha und dann wenig später auf den Festlichkeiten des Wiener Kongresses von 1515 gehörte Georg III. neben Graf Hoyer von Mansfeld zu den vornehmsten Hofherren.⁵⁷ Johannes Engerd hat in seiner „Epaenesis“ (1579) dieses Ereignis als das bedeutendste im Leben Georgs III. herausgehoben.⁵⁸ Es ist leider nicht bekannt, ob Georg III. schon damals einen Kontakt zu Katarina, der illegitimen Tochter des Königs Sigismunds I. aufgenommen hat. Theoretisch war diese Möglichkeit durchaus gegeben; denn die damals 12jährige Katarina, nahm im Gefolge der gleichaltrigen Prinzessin Anna von Ungarn an dem Wiener Kongress teil.⁵⁹ Nach der Heirat Katarinas mit Georg III. dürften aber im Gespräch zwischen ihnen die Erinnerungen an die Festlichkeiten des Wiener Kongresses wieder aufgelebt sein.

Engerd schildert uns Georg III. auf dem Wiener Kongress von 1515 als geharnischten Ritter. Wie

bereits oben dargestellt, ist er mehrfach gegen Kaiser Maximilian I. in Turnieren angetreten. Er war überdies ein hervorragender Pferdekennner. Er erfand das berühmte Pulver zu den Pferden, ein Mittel aus Enzian, Lorbeer und anderen Substanzen, das man den Pferden auf einer Schnitte Brot gab, die zuvor in starkem Wein genetzt war. Georg behauptete von dem Pulver, *ist den Rossen zu viel zufallenden Kranckheiten gut*.⁶⁰

*Der Erbstreit der Brüder Hugo XVII.
und Georg III. 1515-1530*

Die schweren und schädlichen Streitigkeiten zwischen Georg und seinem Bruder Hugo haben ihren Ursprung darin, dass beim Todes ihres Vaters Hermann II. alle fünf Söhne noch minderjährig waren. Vormünder, Vögte und Amtleute verwalteten ihre Güter. Als aber dann Graf Hugo XVII. volljährig wurde, übernahm dieser die Verwaltung der Güter und verwaltete diese mehrere Jahre lang auch für seine Brüder. Als sich im Reich ein Krieg erhob, musste Hugo seinen Pflichten nachkommen, weshalb er die Verwaltung der Güter seinem Bruder Georg überlassen musste. Nur Georg kam hier in Frage, weil Hermann III. wegen schwacher Gesundheit untauglich zum Regieren war und auch bald verstorben ist; so blieben nur mehr Hugo und Georg übrig, um die Herrschaft und die Güter zu regieren. Beide bemühten sich anfangs auch um eine gerechte Aufteilung.

In Übereinstimmung mit dem schwäbischen Landsbrauch teilten die Brüder nach dem Rechtspruchwort „Der Ältere teilt, der Jüngere wählt“. Man setzte dabei voraus, dass der Ältere die längere Erfahrung und bessere Einsicht hatte; da der Jüngere aber die erste Wahl hatte, musste der Ältere eine möglichst gerechte Teilung vornehmen, weil er sonst damit rechnen musste, den Kürzeren zu ziehen. Arzet urteilt allerdings eher resignierend über die von Hugo vorgenommene Teilung, *es wurden aber mer sie selber als die Güter verthailt*.⁶¹

Es entstanden also zahlreiche Probleme, denen man dadurch abhelfen wollte, dass man zunächst den Vetter Ulrich VII. von Montfort in Tettngang und die beiden Rothenfelser Grafen Hugo von Montfort und Johannes von Montfort als Schiedsleute anrief. Nach reiflicher Beratschlagung brach-

ten die drei Schiedsleute dann am 22. Oktober 1515 in Ravensburg den folgenden ersten Vergleich zustande:⁶²

Von den vom Vater Graf Hermann hinterlassenen Gütern sollte Hugos Anteil bestehen aus dem noch montfortischen Teil von Bregenz: Schloss und Stadt, Land und Leute, samt aller Zugehör, Rechte und Gerechtigkeiten, nichts ausgenommen. Der Anteil Georgs sollte hingegen in allen Besitzungen in Österreich, der Steiermark und Kärnten bestehen, namentlich in den Schlössern Peggau, Krembs, Mannsberg und Rohrau, ebenfalls mit aller Zugehör, Rechten und Gerechtigkeiten, so wie jeden Teil ihre Vorfahren genutzt und genossen hätten. Zudem sollte aber Hugo seinem Bruder Hermann auf Lebenszeit jährlich 200 Gulden zahlen sowie die ihm noch nicht abgestatteten Außenstände. Weiters sollte Hugo seinem Bruder Georg jährlich 300 Gulden zahlen, eine Verpflichtung, die nicht nur für sie persönlich galt, sondern auch von ihren Erben fortzuführen war. Nach dem Vollzug dieser Teilung sollte jeder Teil sich in seinem Teil huldigen lassen, Lehen und Eigenschaften gebrauchen, Renten und Gülten genießen, ohne weiteren Eintrag und Hindernis. Sollte ein Teil aus Not oder um seinen Nutzen zu vermehren etwas von seinem Anteil verkaufen wollen, so sollte er das zwei Monate zuvor dem anderen Teil um eine gebührende Summe Geld anbieten. Die Schulden, die ein Teil auf seinen Gütern machte oder schon als gemacht vorfände, sollte jeder ohne Nachteil des andern entrichten. Die Briefe, Bücher, Register und Urkunden, die das Geschlecht und deren Linie insgemein betreffen, sollen an einem bestimmten Ort zum notwendigen Gebrauch beider Teile hinterlegt werden; soweit sie aber die Güter des einen oder des anderen Teils betreffen, sollen sie jedem, den es betrifft, ausgehändigt werden. Zuletzt wurde noch hinsichtlich eines möglichen, aber wohl wenig realistischen Anfalls von Cili, Khunring und Cronenberg verabredet, dass man hier gemeinsam für Gewinn und Verlust einstehen sollte, es sei denn, dass ein Teil säumig würde; dann könne der andere nach einer Mahnung nach zwei Monaten allein tätig werden und allein genießen, was er gewinnen werde. Diesen im August 1515 zu Ravensburg geschlossen Vergleich anerkannten beide Brüder an und versprachen, ihn einzuhalten (gedruckt 1530).

Doch bei der Umsetzung des Vergleichs traten schon bald neue Schwierigkeiten auf. Keiner der beiden Brüder war bereit, in dem ihm zugefallenen Teil dem andern wirklich alles abzutreten, sie behielten Teile, die ihnen nach dem Vergleich nicht zustanden, in Besitz; keiner wollte den andern in seine Herrschaft einlassen, weil er befürchtete, es könnten neue Zwistigkeiten entstehen. Es gab auch Streit über die Abrechnung der Verwaltung, die Hugo als Vormund seiner Brüder ausgeübt hatte. Als der Streit immer ärger wurde, wandten sich die drei Schiedsleute und die beiden Brüder an den Pfalzgrafen Ottheinrich, er möge die beiden Brüder durch seine Räte verhören lassen und wo möglich eine Vereinbarung zustande bringen. Herzog Ottheinrich ernannte daraufhin seinen Statthalter Adam von Törring, seinen Hofmeister Renhardt von Neunegg und den Richter Wißgecken zu Unterhändlern. Vor diesen erschienen Hugo und Georg an verschiedenen Tagen zu Neuburg an der Donau, um jeweils ihre Sache vorzubringen.

Als die drei Unterhändler kein befriedigendes Ergebnis erzielen konnten, nahm Ottheinrich die Angelegenheit selbst in die Hand. Dank seiner Autorität konnte er die Brüder in Neuburg am 17. September 1517 auf den von ihm vorgeschlagenen Vertrag verpflichten.⁶³ Erstens sagen die Brüder zu, allen Unwillen und alle Unfreundlichkeit abzutun und künftig als freundliche Brüder mit einander leben zu wollen. Zweitens solle der Erbteilungsvertrag umgesetzt werden, indem jeder der Brüder dem andern innert zwei Monaten die jedem bestimmten Güter abtreten und übergeben sollte, die Beamten entlassen und jeder dem andern als rechten Erbherrn zu huldigen angewiesen werden. Die Beschwerden, die Graf Hugo auf den niederösterreichischen Gütern festgestellt habe, solle er tragen. Die Viktualien, die von nächsten Ostern an, in einem und andern Ort gefunden werden, sollen allda verbleiben. Was man in Niederösterreich Graf Hugo vor dem Erbteilungsbrief schuldig geworden sei, soll ihm bezahlt werden; umgekehrt solle auch Graf Georg bezahlt werden, was er vor dem Erbteilungsbrief in den bregenzischen Gütern schuldig geworden sei. Noch vor Jahresende erhielt jeder Bruder noch eine besondere Ausfertigung der Sachen, sodass niemand mehr zweifelte, dass der Vergleich jetzt Bestand haben werde.

Doch der Streit ging weiter. Graf Hugo nahm seinen Bruder Georg in Graz mit dem Recht vor, sodass neue Streitigkeiten entstanden. Jetzt war es der Kaiser selbst, der eingriff. Er setzte 1518 in Augsburg eine Kommission ein, der Friedrich Pfalzgraf bei Rhein und Hoyer Graf zu Mansfeld angehörten. Es sollte bei den früheren Verträgen bleiben und diese so bald wie möglich vollzogen werden. Der am 19. September 1518 in Augsburg angenommene Vertrag bestimmte:⁶⁴

Die alte Abmachung, der zufolge Hugo seinem Bruder Georg jährlich 300 Gulden zahlen sollte, wurde geändert: Hugo sollte nur mehr 150 Gulden jährlich zahlen, konnte diese Verpflichtung aber auch durch eine Einmalzahlung von 3000 Gulden ablösen. Eine Nebenabrede führte aber dazu, dass der Streit unter den Brüdern nicht zur Ruhe kam. Graf Hugo trug sich wohl damals schon mit dem Gedanken, seine Grafschaft Bregenz zu verkaufen, was er 1523 dann auch wirklich tat. Zumindest aber wollte er einen Teil der Grafschaft verpfänden. Dem wurde nun, wohl auf Betreiben Georgs, ein Riegel vorgeschoben. Sollte Hugo die Grafschaft Bregenz mit 6000 Gulden belasten oder gar ganz verkaufen wollen, dann soll Georg 6000 Gulden erhalten und ihm bis zur Auszahlung dieses Betrages Bregenz verpfändet sein. Weitere 1800 Gulden, die Hugo dem Georg entrichten mussten, wurden um 400 Gulden gekürzt, die restlichen 1400 Gulden sollten zu drei festgesetzten Terminen bezahlt werden. Graf Hugo solle auch den in Graz gegen Georg angezettelten Prozess einstellen; auch Georg solle dergleichen tun, falls er sich wegen Bregenz einen solchen Prozess gegen seinen Bruder vorgenommen hätte. Hugo solle auch seinem Bruder zurückerstatten, was er aus den niederösterreichischen Gütern weggeführt habe. Irgendwelche Versetzungen oder Verpfändungen, die einer der Brüder in dem Anteil des anderen vorgenommen habe, sollten ohne den Schaden des andern rückgängig gemacht werden. Die Urkunden, die ihren Bruder Hermann betreffen, sollen an einem Ort zu beider Nutzen hinterlegt werden.

Am gleichen Tag zu Augsburg am 19. September 1518 trat Georg III. seinem Bruder Hugo XVII. die Herrschaft Bregenz laut diesem Erbteilungsvertrag ab und antwortet ihm diese ein.⁶⁵

Damit hatte der Handel zwischen den Brüdern zunächst ein Ende gefunden. Als Graf Hugo aber 1523 die Grafschaft Bregenz an Österreich ver-

kaufte hatte und damit das Haus Montfort zum Gespött des schwäbischen Adels gemacht hatte, flammten die alten Gegensätze wieder auf, nicht zuletzt deshalb, weil Hugo den für diesen Fall in den Verträgen festgelegten Zahlungsverpflichtungen von 6.000 Gulden an Georg nicht nachgekommen ist.

Die Kaufsumme von 21.000 Gulden war nämlich Graf Hugo XVII. nicht in bar ausgezahlt worden; er hatte lediglich um einen jährlich zu beziehenden Zins eine Verschreibung in dieser Höhe auf die Salzpflanze in Hall erhalten. Das würde nun auch erklären, warum Hugo die seinem Bruder aus dem Kaufschilling geschuldeten 6.000 Gulden nicht gezahlt hat und wohl auch gar nicht zahlen konnte, ebenso wenig wie die geschuldete Ablösung von 3000 Gulden, die von Hermann III. herrührten.

Georg konnte sich nun aber doch mit allem Recht beklagen und er tat das auch, indem er 1530 die von seinem Bruder Hugo nicht eingehaltenen Verträge im Druck veröffentlichte: *Aus vergewaltigtem drangsal bin ich Georg Grav von Montfort und Herr zu Bregentz dies nachfolgenden wahrhaftigen Abschriften der Erbthailungsgerechtigkeiten, auch Verträge, so zwüschen mein als Kläger, von Graf Haugen von Montfort, meines Bruderen, alß widerthails, anzuzaiigen verursacht, Anno MDCCC.*⁶⁶

Diese Veröffentlichung Georgs blieb nicht ohne Wirkung. Der schwäbische Adel stand seit dem Verkauf von Bregenz auf der Seite Georgs. So lässt die Zimmerische Chronik durchblicken, dass Graf Hugo ganz liederlich um seine Grafschaft gekommen sei.⁶⁷ Die Grafen von Tettang warfen ihm 1525 vor, er habe das Gesamthaus Montfort geschädigt, weil *du zum Tail wider kgl. Mai. Gebot gestrept und in ungnad gewest bist.*⁶⁸ Um nun den Streit endgültig zu beenden, setzte Kaiser Karl V. auf dem Augsburger Reichstag von 1530 erneut die schon 1518 gebildete Kommission ein, bestehend aus dem Pfalzgrafen Friedrich und dem Graf Hoyer von Mansfeld. Am 13. Oktober 1530 wurde ein neuer Vertrag ausgehandelt des Inhalts, dass Hugo seinem Bruder Georg für alle dessen Forderungen 10000 Gulden übermachen sollte. Diese sollte er aus dem Kaufschilling der 21000 Gulden zahlen, die auf der Salzpflanze in Hall standen. Davon sollten 10000 Gulden auf Georg verschrieben werden und diesem jährlich von

König Ferdinand I. 500 Gulden Zins ausbezahlt werden. Damit sollten aber alle anderen Forderungen abgetan und die Streitigkeiten zwischen den Brüdern ein für allemal beendet sein.

Wenn der alte Hass 1536 noch einmal kurz auflebte, so lagen die Gründe dafür nicht mehr in der Erbauseinandersetzung, sondern in dem aus Sicht des Hauses Montfort unwürdigen Verhalten Graf Hugos XVII., der seine Konkubine geheiratet und ein Testament zu ihren Gunsten gemacht hatte.⁶⁹

Die Besitzungen des Grafen Georg III.

Wie bereits oben ausgeführt, hatte Georg III. entsprechend dem Erbvergleich am 19. September 1518 zu Augsburg seinem Bruder Hugo XVII. die Herrschaft Bregenz abgetreten und eingeweiht.⁷⁰ Im Gegenzug war Georg III. alleiniger Herr über die innerösterreichischen Besitzungen der Montforter geworden. Dazu gehörten auch Güter in Niederösterreich und in Ungarn, schließlich aber auch unsichere Anwartschaften auf reiche Besitzungen in Slowenien, an denen allenfalls aber auch Hugo XVII. noch zu beteiligen war.

Bevor wir auf diese Güterkomplexe eingehen, bleibt noch ein Wort zu zwei Burgen bzw. Herrschaften in Schwaben zu sagen, die außerhalb der Herrschaft Bregenz lagen. Georg von Montfort nannte sich fallweise Herr zu Bregenz, Liebenau und Wasserburg.⁷¹

Die nach der Burg Liebenau (heute Ortsteil von Tettang) benannte Herrschaft stand seit dem frühen 14. Jahrhundert in der gemeinsamen Verwaltung der Grafen von Montfort-Bregenz und von Montfort-Tettang. Bei den Teilungen der Linien Montfort-Tettang-Rothenfels hatte Liebenau immer eine besondere Stellung eingenommen. Es ist durchaus denkbar, dass Georg III. in Erinnerung an den ehemaligen montfortisch-bregenzischen Besitz dieser Burg Ansprüche auf sie erhob, vielleicht auch nur dem Namen nach, um seinen Herrschaftstitel auszuschnücken.

Ähnliches gilt wohl auch für Wasserburg am Bodensee (Landkreis Lindau), das seit dem 14. Jahrhundert den Grafen von Montfort-Tettang gehörte und Teil ihrer Herrschaft Langenargen gewesen ist. Mehr lässt sich darüber vorerst nicht sagen.

Georgs voller Herrschaftstitel, Herr zu Bregenz, Liebenau und Wasserburg, Herr auf Pfannberg, Stadeck, Rohrau, Mannsberg, Peggau und Krems,⁷² lässt aber den Schwerpunkt seiner Besitzungen in Inner- und Niederösterreich erkennen. Nach seinem Verzicht auf Bregenz, erstmals 1515 ausgesprochen, dann 1518 und danach noch öfter erneuert, hatte Georg III. kaum mehr irgendeinen Zugriff auf Liebenau oder Wasserburg.

Die bedeutendsten Besitzungen Georgs III. lagen in der Steiermark. Hier ist an erster Stelle die Burg Pfannberg zu nennen, nach der sich die Montforter auch benannten. Hier saß der berühmte Minnesänger Hugo XII. von Montfort-Bregenz (†1424), der Ururgroßvater Georgs. Pfannberg⁷³ (Gemeinde Frohnleiten, BH Graz) wurde allerdings schon 1524 von Georg III. an Siegmund von Dietrichstein verkauft, 1540 kam Pfannberg an Wilhelm von Herberstein. Die zuständige Pfarre (Kaplanei) für Schloss Pfannberg war Adriach⁷⁴ (BH Graz).

Die zweite bedeutende Burg war Peggau⁷⁵ (BH Graz), 1400-1596 im Besitz der Grafen von Montfort und damit auch Georgs III. Einer seiner Enkel, Graf Wolfgang III. (†1593), hatte hier noch eine Alchimistenküche eingerichtet, um Gold herzustellen, hatte damit allerdings keinen Erfolg.⁷⁶ Bekanntlich hatte sich auch der letzte regierende Montforter Graf Franz Xaver (†1780) noch um die Herstellung von Gold bemüht, ja er ließ sich sogar als Alchimist porträtieren.⁷⁷

Die Burg Stadeck (Gemeinde Stattegg, BH Graz), das *öde Haus*, war um 1400 an die Montforter gekommen, spielte aber schon seit dem 15. Jahrhundert keine Rolle mehr,⁷⁸ auch wenn sie in der Titulatur der Montforter erhalten blieb.

Die Montforter besaßen aber auch noch weitere Burgen in der Steiermark, auch wenn diese teilweise nicht mehr in den Besitz Georg III. gelangten, weil sie schon zuvor veräußert worden waren. Zu diesen Besitzungen gehörten:

Festenburg,⁷⁹ Burg in der Gemeinde St. Lorenzen am Wechsel, BH Hartberg, war 1399 an die Grafen von Montfort gekommen, war von ihnen aber schon 1416 verkauft worden.

Frondsberg,⁸⁰ Burg in der Gemeinde Koglhof, BH Weiz, war 1400 an die Montforter gelangt; sie wurde 1470 durch Graf Hermann II. von Montfort, den Vater Georgs III., verkauft.

Krems,⁸¹ eine Burg in der Gemeinde Voitsberg, (BH Voitsberg, Steiermark), gehörte 1399 – 1589 den Montfortern.

Klingenstein,⁸² Gemeinde Salla, BH Voitsberg.

Pack,⁸³ Burg in der BH Voitsberg, im Besitz der Montforter, im 16. Jahrhundert verkauft.

Hohenwang,⁸⁴ Burg in der Gemeinde Langenwang (BH Mürzzuschlag, Steiermark), seit montfortisch, 1490 verkauft.

Kaisersberg,⁸⁵ Burg in der Gemeinde St. Stefan, BH Leoben, nach dem Aussterben der Grafen von Pfannberg 1363 kam sie nach längeren Erbstreitigkeiten an die Grafen von Montfort, die sie durch Pfleger verwalten ließen; 1462 kam die Burg an den Landesfürsten.

Unter den Bezugspunkten der Grafen von Montfort bliebe nicht zuletzt auch zu erwähnen die Messestadt Bruck an der Mur,⁸⁶ in deren Pfarrkirche St. Ruprecht und Minoritenkirche sich das Erbbegräbnis der steirischen Montforter befand. Hier hatte der Minnesänger Hugo XII. von Montfort seine letzte Ruhestätte gefunden, hier wurden auch Georg III., vielleicht aber auch Jakob I. (†1573), desgleichen Wolfgang III. von Montfort (†1593)⁸⁷ beerdigt.

Weitere Besitzungen waren Georg III. in Kärnten zugefallen. Die Burg Mannsberg⁸⁸ bei Pölling (BH St. Veit/Kärnten), seit 1373 im montfortischen Besitz, kam durch die Erbteilung von 1515 in den Besitz Georgs III., von ihm stammt der Bau der jetzigen Burg. Die Montforter setzten adelige Familien als Pfleger ein (Siegmund von der Mauer, Heinrich den Färber zu Frauenstein, Siegmund Mordax und die Welzer von Eberstein). 1591 verkauften die Enkel Georgs III., nämlich Anton I., Johannes VIII. und Wolfgang III. von Montfort, Mannsberg samt Himmelberg⁸⁹ (BH Klagenfurt/Land), einer Burg nördlich von Feldkirchen (Kärnten) und Pernek um 30.000 fl. an Bartholomäus Khevenhüller.⁹⁰

Hinzu kamen Besitzungen in Niederösterreich und in Ungarn. Hier ist an erster Stelle Rohrau⁹¹ (BH Bruck an der Leitha) zu nennen, der spätere Geburtsort von Joseph Haydn. Rohrau war 1404 – 1524 montfortisch, galt aber seit 1455 als österreichisches Lehen. Am 2. September 1524 verkaufte Georg III. an Leonhard von Harrach die Herrschaft Peggau, zugleich auch Rohrau mit Zugehörden und einige Besitzungen in Ungarn.⁹²

Die Häuser der Montforter in Graz

Seit dem ausgehenden Mittelalter nahmen die Grafen auch gerne einen Sitz in der Stadt. Wie schon erwähnt, verbrachten die Brüder Hugo und Georg ihre Jugend in Graz, wo wir ihr eigentliches Zuhause suchen müssen. Wie alle anderen Adelsgeschlechter hatten auch die Montforter ihr Stadthaus in Graz.

Das erste bekannte Haus der Montforter in Graz befand sich im ehemaligen Judenviertel. Herzog Friedrich hatte 1439 nach der Vertreibung der Juden die Häuser und Grundstücke an Adlige und Bürger verteilt, u. A. auch die Grafen von Montfort und Pfannberg.⁹³ 1450 wird in Graz der von Pfannberg Haus in der Gotzleichnamsgassen als Anstößer erwähnt.⁹⁴ Das Haus Stempfergasse Nr. 7, ursprünglich wohl ein Doppelhaus, gehörte vor 1478 den Grafen von Montfort.⁹⁵ Demnach könnte Georg III. noch in einem dieser Häuser geboren sein und hier seine ersten Kindheitsjahre verbracht haben; später (nach 1491) hatte es ihn für wohl keine Bedeutung mehr.

Den Montfortern gehörten noch im späten 16. Jahrhundert Häuser in Graz. Das Haus Sackstraße Nr. 16 hieß noch 1596 *Das Montfortische Haus*.⁹⁶ Auch der Häuserkomplex Babenbergerstraße Nr. 127 und 129 war zeitweise montfortisch: 1531 hatten die Windischgrätz vom Landesfürsten einen Hof in Leuzenhof erhalten, den sie 1577 an die Gräfin Katharina von Montfort, geborene Fugger, verkauften, die Ehefrau Jakobs I. und Schwiegertochter Georgs III. Deren Söhne, die später wieder nach Schwaben zogen, verkauften 1591 diesen Besitz, der dann 1599 in die Hände der Jesuiten gelangte.⁹⁷

Georg III. in der Reichspolitik und in Österreich 1519 bis 1544

1519, nach dem Tod Maximilians, antwortete Herberstein an das Regiment in Wien: Dem Landeshauptmann und Verweser sind für die alltäglich vorfallenden Sachen Landräte zuzuordnen. Zu den genannten Landräten sind *Zuereyttendt Lanndträte* zu benennen, u.a. der Bischof zu Sekau (Christoph Rauber), der Abt Valentin von St. Lambrecht, Graf Georg von Montfort und einige andere.⁹⁸

1519 fand die Wahl eines Ausschusses statt, dem Abt St. Lambrecht, Graf Georg III. von Montfort, Herr Lienhardt von Harrach (Verweser), Herr Hans von Reychenburg, Herr Wilhelm Schrott, Herr Sigmund von Herberstein u.a.⁹⁹ angehörten.

Im Juli 1521 trat der Krainer Landtag in Laibach/Ljubljana anlässlich der Erbhuldigung Krains beim Regierungsantritt Ferdinand I. zusammen. Obwohl Ferdinand persönlich anwesend war, amtierten auf dem Landtag landesfürstliche Kommissare: Georg III. von Montfort, Hans von Reichenburg und Veit von Thurn.¹⁰⁰

Bei dem schon erwähnten Verkauf vom 2. September 1524 von Schloss und Feste Rohrau an Lienhardt III. von Harrach, Ritter Hauptmann zu Peggau urkundete in einer steiermärkischen Kaufsache Georg III. von Montfort, wobei als Mitsiegler Sigmund von Herberstein fungierte.¹⁰¹

Auf dem Tiroler Landtag 1526 in Innsbruck waren auch Abgeordnete von Österreich ob und unter der Enns und der Steiermark vertreten. Als Abgeordnete der Steiermark waren ursprünglich Jörg von Montfort und Erhart von Polheim nominiert. Da sich der von Montfort außerstande sah (wegen seiner Hochzeit mit Katarina?), diese Reise mitzumachen, wurde an seiner Stelle Adam von Hollenegg nach Innsbruck entsandt.¹⁰² 1527¹⁰³ und 1528¹⁰⁴ ist Georg III. in zwei weiteren landespolitischen Ereignissen hervorgetreten.

Georgs Regierung in der Steiermark 1519–1544

Die folgende Darstellung bedarf einer weitergehenden Untersuchung in den Archiven der Steiermark, in Kärnten, Niederösterreich und Ungarn; – sie beschränkt sich hier zunächst darauf, einige Regesten festzuhalten. Am 2. September 1524 verkaufte Georg III. an Leonhard von Harrach die Herrschaft Peggau und Rohrau mit Zugehörden sowie einige Besitzungen in Ungarn.¹⁰⁵

Am 11. April 1535 stellte Graf Georg von Montfort dem Johann Stainpaiß einen Lehenbrief aus.¹⁰⁶

1536 wurden bei der Wahl der Abgeordneten zum nächsten Ausschusslandtag gewählt Hans von Ungnad, Georg von Montfort-Pfannberg, Erhard von Polheim. Abel von Holneck und Erasmus von Radmannsdorf.¹⁰⁷

Vom 1. Mai 1537 datiert ein Schadlosbrief der Brüder Niclas und Wolf Grafen zu Salm für ihren Schwager Georg Grafen zu Montfort, der für sie Bürge geworden ist um 4.400 fl. ungar. in Gold gegenüber dem edlen *Cristoff Pranncker*.¹⁰⁸

Am 29. April 1538 wird auf dem Grazer Hoftaiding Graf Georg von Montfort zusammen mit Pollheim, zwei Holleneck, Windischgrätz und Radmannsdorf zu Abgeordneten an den König bestimmt.¹⁰⁹ Ähnlich wird am 17. September 1538 zu Graz Graf Georg von Montfort mit anderen als Gesandter auf die *khunfftig gemain Zusammenkhunft* bestimmt.¹¹⁰

Im Jahre 1542 starb der letzte Schlosskaplan der Katharinenkapelle auf Schloss Pfannberg, worauf Graf Georg den Stiftsbrief einzog und die Kaplanei nicht mehr besetzte.¹¹¹ Aus dem Jahre 1544 liegt eine Beschreibung der Schlosskaplanei auf Schloss Pfannberg in der Pfarre Adriach vor, deren Pfarrrechte im 18. Jahrhundert auf Frohnleiten (BH Graz) übergingen; hier wird erwähnt, dass die Kaplanei bis 1542 existiert habe, dann aber von Georg III. einge-zogen und nicht mehr besetzt wurde.¹¹²

1544 wird von der Stadt Bruck an der Mur der Minoritenguardian dem Grafen Georg empfohlen und für ihn der Bezug der gewöhnlichen Provision befürwortet.¹¹³ 1544 nach dem Tod des Grafen Georg wenden sich die Flößer an dessen Erben gegen den Mauteinnehmer von Peggau; dieser verlange von ihnen gegen den bisherigen Gebrauch und wahrscheinlich ohne Wissen und Willen der Erben eine Salzmaut.¹¹⁴

Georg III., Landeshauptmann der Steiermark?

In einem Regest von Franz Krones erscheint Georg von Montfort als Landeshauptmann der Steiermark: Am 15. August 1541 trafen sich in Graz die nach benannten Herren zur Beratschlagung eines königlichen Schreibens, *den zuezug lenger zehalten*: Der Landeshauptmann Georg Graf von Montfort (Pfannberg), der Landesverweser Bernhardin von Herberstein, Adam von Holeneck, Christoph von Radmannsdorf (Vizedom zu Leibnitz), Gall von Racknitz, Christoph Stadler, Redschzer, Anton Rindscheid u.a.¹¹⁵

Grundsätzlich erfüllte Georg III. von Montfort die Voraussetzungen für ein solches Amt. Er gehörte zu den führenden Adelsgeschlechtern des

Landes. Das Wappen seiner Familie schmückte seit der Mitte des 16. Jahrhunderts den Rittersaal des Landhauses zu Graz.¹¹⁶ Georg III. war seit 1519 wiederholt Landrat gewesen, er war Abgeordneter zum König oder zum Ausschusslandtag gewesen. Die Familie hatte mit dem berühmten Minnesänger Graf Hugo XII. von Montfort-Bregenz 1413/15 den Landeshauptmann der Steiermark gestellt.¹¹⁷ Dessen Sohn Stefan I. von Montfort soll seit 1429 als Landeshauptmann von Kärnten gewirkt haben, war aber vermutlich nur Verweser dieses Amtes.¹¹⁸ Johann VIII. von Montfort, ein Enkel Georgs III., war 1586 bis 1589 Landeshauptmann der Steiermark.¹¹⁹ Georg III. würde sich also gut in die Liste der Landeshauptleute der Steiermark einfügen. Dennoch sind Zweifel angebracht. Die in jüngster Zeit entstandene Monographien über die Landeshauptleute der Steiermark von Hannes P. Naschenweng (2002) kennt weder einen Landeshauptmann noch einen Landeshauptmann-Verweser Georg von Montfort. Am 15. August 1541 war Hans Ungnad Freiherr zu Sonnegg Landeshauptmann der Steiermark,¹²⁰ für den Georg d. Ä. Freiherr Herberstein bis 1556 als Verweser,¹²¹ danach als dessen Nachfolger als Landeshauptmann agierte. Vermutlich liegt also, bedingt durch den gleichen Vornamen, eine Verwechslung von Georg III. von Montfort mit dem Freiherrn Georg d. Ä. von Herberstein vor.

Georg III. in Diensten Bayerns

Aus einem Brief Georgs III. vom 3. Februar 1537 an Herzog Ludwig von Bayern ist zu entnehmen, dass er zeitweise auch in den Diensten Bayerns gestanden ist.¹²²

Die Heirat Georgs III. 1524

Wir verdanken Tomasz Ososiński eine ausführliche Darstellung der Heirat des Grafen Georg III. von Montfort mit Katarina, einer illegitimen Tochter von König Sigismund I. mit Georg III. von Montfort-Bregenz.¹²³ Die 1503 geborene Prinzessin Katarina war die Tochter der lebenslustigen Katharina von Telnitz, die aus der Nähe von Olmütz (Olomouc) aus bürgerlicher Familie stammte und seit ca. 1499 ein Verhältnis mit Sigismund hatte,

mit dem sie drei Kinder hatte: (1) Johann, *1499, 1510 Domherr in Krakau, 1512-1516 Student in Bologna, 1519 Bischof von Vilnius, 1536 Bischof von Posen (Poznań), †1538 und im Dom von Vilnius begraben; (2) Regina, * 1500/01, seit 1518 in Krakau verheiratet, dort †1526; (3) Katarina, *1503, am ungarischen Hof erzogen und aufgewachsen, die Braut Georgs III.

Der Termin der Hochzeit Georgs III. mit Katarina steht nicht fest, ist aber in den Jahren 1522 bis 1526 anzunehmen.¹²⁴ Es bestehen allerdings Bedenken, diese Hochzeit erst auf das Jahr 1526 anzusetzen; falls das überlieferte Heiratsdatum 1536 für die Tochter Franziska zutrifft, wäre diese erst 10 Jahre alt gewesen, als sie den Grafen Gerhard von Manderscheid heiratete.

1522 hatte Jan Łaski, der Erzbischof von Gnesen, sich bemüht, Katarina mit Stefan IV., dem Woiwoden von Moldavien, zu verheiraten, doch durchkreuzte der König diese Pläne. Vermutlich noch aus dem Jahre 1522 stammen zwei Briefe des Königs an die Erzherzogin Anna von Österreich und an seine Tochter Katarina, in denen er der Erzherzogin für ihre Bemühungen dankt, eine Verlobung seiner Tochter Katarina betrieben zu haben, und er gleichzeitig seiner Tochter zu dieser Verlobung gratuliert und ihre ein großzügiges Hochzeitsgeschenk in Aussicht stellt.

Es war schon oben die Rede davon, dass Georg III. bereits auf dem Wiener Kongress von 1515 die damals erst 12jährige Katarina kennen gelernt haben könnte. Immerhin stand Katarina im Rampenlicht, da sie im Rahmen der vielen Feierlichkeiten in Wien mit einer goldenen Kette beschenkt wurde.¹²⁵ Katarina gehörte zum Gefolge der damals ebenfalls 12jährigen Prinzessin Anna von Ungarn.

Diese Prinzessin Anna von Ungarn, geboren am 23. Juli 1503, gestorben am 27. Januar 1547, war die Tochter des Königs Władysław Jagiellończyk von Böhmen und Ungarn. Władysław II. (1456-1516) war ein Sohn des Herzogs von Glogau Kasimirs IV., zugleich ein Bruder des Königs von Polen Sigismund I. (1467-1548), dessen Enkelin mithin die Prinzessin Anna gewesen ist. Auf dem Wiener Kongress war 1515 vereinbart worden, dass Anna mit einem Enkel Kaiser Maximilians I. verheiratet werden sollte; 1516 willigte Erzherzog Ferdinand I. in diese Verbindung ein, die Hochzeit fand dann 1521 in Linz statt.

Aus der Zeit danach stammen die hier folgenden Briefe König Sigismunds I. an die Erzherzogin (spätere Königin) Anna und seine Tochter Katarina:

Brief Nr. 1.¹²⁶ [*Sigismundus I rex Poloniae*] *dominae [Annae] archiduci[ssae] Austriae.*

Illustrissima princeps et domina, neptis nostra charissima, plurimas agimus et habemus gratias vestrae s[erenitati], quae filiam nostram Catarinam et singulari gratia prosequuta sit et nuptui recte collocavit. Cum nos tempus nupciarum declaraverit, nos illi paterna benignitate et magnificentia nostra non deerimus et vestrae s[erenitati] hanc de illa curam omnibus officiis et gratificatione nostra referremus, quae felicissime valeat.

(Sigismund I., König von Polen, an Frau Anna, Erzherzogin von Österreich. Hochberühmte Fürstin und Frau, unsere liebste Enkelin, wir sagen und haben Euer Durchlaucht den höchsten Dank dafür, dass sie einerseits unserer Tochter Katarina so einzigartige Gunst erwiesen hat, andererseits auch ihre Heirat schicklich in die Wege geleitet hat. Sobald sie uns den Termin der Hochzeit mitgeteilt hat, werden wir es ihr an unserer väterlichen Großzügigkeit und Freigebigkeit nicht fehlen lassen. Auch werden wir Eurer Durchlaucht diese Eure Fürsorge um sie mit allen Aufmerksamkeiten und unserer Gefälligkeit vergelten. Sie möge höchst glücklich leben).

Brief Nr. 2.¹²⁷ [*Sigismundus I rex Poloniae*] *filiae Catharinae. Dilecta filia nostra, rem nobis pergratam fecisti, quod nobis de statu tuo apud neptem nostram simul ac de tuis sponsalibus nos fecisti certiores, optamusque ut hoc connubii tui auspiciis sit felix et faustum. Quando antea nobis certum tempus nupciarum declaraveris, nos tibi gratia et beneficentia nostra non deerimus. Bene vale, Vilnae.*

(Sigismund I., König von Polen, an die Tochter Katharina. Unsere liebe Tochter, Du hast uns einen sehr großen Gefallen getan, dass Du uns über Deine Verhältnisse bei unserer Enkelin Anna sowie über Deine Verlobung Nachricht gegeben hast. Wir wünschen Dir, dass die Deine Verheiratung unter einem glücklichen und günstigen Stern stehen möge. Sobald Du uns zuvor den genauen Termin Deiner Hochzeit mitgeteilt hast, werden wir es Dir an Gefälligkeit und Wohlwollen nicht fehlen lassen. Lebe wohl, [gegeben zu] Vilnius [in Litauen]).

Wir erfahren aus diesen Briefen, dass Katarina bei der Erzherzogin Anna in Wien eine liebevolle Aufnahme gefunden und Anna sich erfolgreich bemüht hatte, eine Ehe zwischen Katarina und Georg III. einzufädeln. Dahinter verbirgt sich die Absicht Ferdinands I., seine Beziehungen zum Haus der Jagiellonen enger zu knüpfen, vielleicht auch die Absicht, die Verhandlungen über den Verkauf der Herrschaft Bregenz im Sinne der Habsburger zu beeinflussen.¹²⁸

Die von König Sigismund versprochene Mitgift lässt sich nicht konkret fassen. Es gab aber noch bis 1536 Vorstöße von Georg III. beim König von Polen in dieser Richtung. Am 28. Dezember 1528 intervenierte König Ferdinand I. aus Prag bei König Sigismund, um Georg III. und seiner Frau Katarina und deren Kindern einen Anteil am Nachlass der Katharina von Telnitz, der Mutter Katarinas, zu verschaffen, *quod jure et merito illis competere dignoscitur* (was ihnen nach Recht und Verdiensten zuzukommen geziemt).¹²⁹

Ferdinand I. hatte damit wohl keinen Erfolg. Denn am 22. August 1536 wandte er sich erneut an den polnischen König. Georg III. habe ihm in Wien ein Libell überreicht, das eine Petition bezüglich er Mitgift und der Erbschaft seiner Ehefrau Katarina zum Inhalt hatte. Georg III. bat darin um den seiner Frau gebührenden Erbanteil aus dem Nachlass von deren Mutter sowie die Auszahlung eines Restes der Aussteuer, deren Gesamtsumme sich auf 10.000 Gulden belaufen sollte. Der König antwortete am 9. Oktober 1536 aus Vilnius, Georg möge sich wegen des Erbanteils an Katarinas Bruder Johann, den Bischof von Posen (Poznań) wenden, der seiner Schwester mit Sicherheit Gerechtigkeit widerfahren lassen werde. Was aber die Mitgift angehe, so könne er sich an die genannte Summe nicht erinnern; er fühle sich auch zu keiner weiteren Auszahlung verpflichtet.¹³⁰

Das Todesdatum der Prinzessin Katarina steht nicht ganz eindeutig fest. Sie ist auf jeden Fall vor dem 9. September 1548 gestorben; denn als an diesem Tag das väterliche Erbe unter die Söhne verteilt wurde, wird sie nicht mehr erwähnt.¹³¹ Es spricht jedoch einiges dafür, dass Katarina am 1. November 1541 gestorben.

Georg III., der am 30. Mai 1544 starb, wurde in der Franziskanerkirche in Bruck an der Mur beigesetzt, Auch das Jahrzeitbuch dieser Kirche ver-

zeichnet seinen Tod. In demselben Jahrzeitbuch wird vermerkt: *Anno Domini 1541 aller Hailigen Tag ist gestorben die Edle Fraw Margaretha von Pfannenwerck, ein Eheliche Hausfraw deß Herren Georg Grafen sel. , der Seelen der Allmächtig gnädig vnd Barmhertzig sein welle.*¹³²

Der hier angegebene Name Margaretha von Pfannberg stiftet einige Verwirrung. Arzet hat in Erwägung gezogen, es könnte sich um eine zweite Frau Georgs III. gehandelt haben.¹³³ Es ist aber nichts über eine zweite Eheschließung Georgs III. bekannt; auch wird bei dem Genealogen Bucelin nur eine Frau namens Katharina verzeichnet.¹³⁴ Der Name Margaretha dürfte daher wohl irrtümlich in das Seelbuch von Bruck gelangt sein. Solange nichts weiter über eine solche angebliche zweite Ehefrau Georgs III. bekannt geworden ist, wird man annehmen müssen, dass Katarina von Polen am 1. November 1541 im Alter von 38 Jahren gestorben ist.

Arzet spricht fälschlich von einer Grabschrift; eine solche ist aber nicht überliefert; denn die Eintragung in ein Seelbuch, vom Pfarrer in einer stillen Stunde vorgenommen, ist doch etwas anderes als eine Grabschrift, die sich in Stein gehauen an eine breitere Öffentlichkeit wendet und daher eine fehlerhafte Namensschreibung nicht vertragen würde. Ihr Grab dürfte Katarina von Polen wohl in der Franziskanerkirche in Bruck an der Mur gefunden haben, wo drei Jahre später auch ihr Ehegatte beerdigt wurde. Ein Epitaph, das auf Georg III. bezogen wird, hat sich erhalten;¹³⁵ hingegen befinden sich in der Kirche keine Hinweise auf ein Grab der Katarina von Polen.

Die Nachkommen Georgs III.

Georg III. hatte zwei Töchter und drei Söhne. Von den Söhnen wird Johann VI. nur in den Genealogien aufgeführt, sonst aber war er bedeutungslos und ist wohl jung gestorben.¹³⁶

Hermann IV.,¹³⁷ Herr zu Bregenz, auf Pfannberg und Peggau, heiratete Sarah von Scharffenberg. Seine Tochter Anna Maria, verheiratet mit Georg Graf von Losenstein, hatte nach dem Tod ihres Vaters durch ihren Vormund Johann von Scharffenberg, Landeshauptmann der Steiermark, zeitweise Peggau und Krems inne.

Jakob [Hugo] I.,¹³⁸ Herr von Bregenz, zu Peggau und Mannsberg, † 1573, war zweifellos der bedeutendste unter den drei Söhnen; er setzte die Linie fort, heiratete 1553 in Augsburg Katharina von Fugger zu Kirchberg und Weißenhorn. Der Luxemburger Humanist Nikolaus Mameranus verfasste ein lateinisches Epithalamium auf das Brautpaar, in dem er die kirchlichen Zeremonien im Dom, das üppige Hochzeitsmahl, die vornehmen Gäste und die musikalischen Darbietungen beschrieben hat.¹³⁹ Das Bildnis Jakobs ist in einer Porträtmedaille überliefert.¹⁴⁰ Aus der Ehe gingen acht Kinder hervor: Georg IV. (*18. Oktober 1554), Johannes VIII. (*20. September 1555), Katharina (*12. August 1556), Sibylla (*14. Dezember 1558), Sigmund (*27. November 1559), Anton I. (*24. Oktober 1560), Wolfgang III. (*29. November 1561) und Jakob II.¹⁴¹ (*28. Dezember 1562). Von den beiden Töchtern heiratete Katharina 1574 Adam von Neuhaus; sie stiftete im böhmischen Neuhaus (Jendřichův Hradec) ein Jesuitenkolleg; Sibylla heiratete 1576 den Reichsfreiherrn Moritz Christoph von Khevenhüller, 1597 den Johann Baptist von Salamanca, Reichsgrafen zu Ortenburg. Es ist hier nicht möglich, auf die Nachkommen Jakobs I. näher einzugehen, doch sei hier auf die Fuggerkorrespondenz hingewiesen, die einen sehr anschaulichen Einblick in die Lebenswelt dieser Grafen von Montfort vermittelt.¹⁴² Die wichtigsten biographischen Daten zu einigen Montforter Persönlichkeiten, die aus dieser Korrespondenz gewonnen werden können, wurden von mir in einer Rezension zusammengefasst.¹⁴³

Die erste Tochter Franziska¹⁴⁴ heiratete 1536 den Reichsgrafen Gerhard von Manderscheid auf Geroldstein. Eine aus dieser Ehe hervorgegangene Tochter Maria von Manderscheid Geroldstein heiratete um die Mitte des 16. Jahrhunderts den niederländischen Burggrafen Jan van Montfoort (1532-1580).¹⁴⁵ Als im Jahre 1649 eine gewisse Maria Helena von Manderscheid-Blankenheim zu ihrer Aufnahme in das Damenstift Thorn (Provinz Limburg, Niederlande) ihren Aufschwörungsbrief präsentierte, ging ihre Ahnenprobe bis auf Franziska von Montfort zurück.¹⁴⁶

Die zweite Tochter Christina¹⁴⁷ († 1. Juli 1610) vermählte sich 1544 mit Christoph von Losenstein auf Schallaburg, Trabanten-Hauptmann des Kaisers Maximilian II.

Georgs Tod am 30. Mai 1544

Graf Georg III. ist nach dem Seelbuch von Bruck an der Mur am 30. Mai 1544 gestorben: *Anno Domini 1544 den 30. tag deß Monats May ist gestorben der Edl Ehrvest Herr, Herr Georg Grau von Montfuert.*¹⁴⁸ Die Eintragung im Seelbuch deutet darauf hin, dass Georg III. auch in der Minoritenkirche von Bruck seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

In der genannten Kirche sind zwei steinerne Epitaphien des 16. Jahrhunderts in die Wand eingelassen, die künstlerisch wenig bedeutsam sind. Das ältere Epitaph zeigt einen Grafen von Montfort in Ritterrüstung vor einem Altar kniend, vor dem ein Priester mit erhobener Hostie vor dem Bild des von Maria, Johannes und zwei Engeln flankierten Gekreuzigten eine Messe zelebriert. Dieses Epitaph wird entweder Georg III. († 1544) oder Jakob I. († 1573) zugeordnet. Ein zweites Epitaph zeigt das Montfort-Wappen mit der Bischofsmütze als Helmzier und nennt als Namen des Verstorbenen einen Wolfgang mit der Jahreszahl 1593.¹⁴⁹

Im ersten Fall dürfte das Epitaph wohl eher auf Jakob I. als auf Georg III. zu beziehen sein. Es ist wenig wahrscheinlich, dass sich Georg III. ein eigenes Epitaph setzen ließ ohne seine nur drei Jahre zuvor verstorbene Gemahlin Katharina von Polen zu erwähnen. Hingegen hat Katharina Fugger, die Ehefrau Jakobs I., ihren Gatten um Jahre überlebt und ist am 26. Februar 1585 in Tettngang gestorben,¹⁵⁰ ihre Grablege in Bruck also kaum zu erwarten ist.

Rätselhaft bleibt der 1593 verstorbene Wolfgang. Die Wappendarstellung weist auf einen Abkömmling der jüngeren Tettnganger hin, die nach 1577 von der jüngeren Bregenzer Linie die Bischofsmütze als Helmzier übernahm. Hier ist daher wohl in erster Linie an Wolfgang III., den Sohn Jakobs I., zu denken, geboren am 29. November 1561. Er studierte seit 1573 in Ingolstadt, wo er 1578 Rector Magnificus war, dann in Padua 1581, Siena und Perugia 1582, 1589 war er in Rom. Er war 1592 als Präsident des Reichskammergerichtes im Gespräch. Um die Jahreswende 1592/93 ist davon die Rede, dass er ein Fräulein Bern von der Leiter (ein Zweig dieser illegitimen italienischen Fürstenfamilie hatte sich in Bayern niedergelassen) ehelichen wollte, diese Pläne aber gescheitert sind.¹⁵¹ Wolf-

gang III. scheint aber 1593 gestorben zu sein, wiewohl man bei Arzet 1608 als Todesjahr findet, bei Liesching 1612, bei Vanotti 1617.¹⁵² Die beiden Renaissance-Epitaphien in Bruck an der Mur würden unter den genannten Umständen eher für Vater (Jakob I.) und Sohn (Wolfgang III.) sprechen als für den Großvater (Georg III.) und Enkel (Wolfgang III.); es mag auch geltend gemacht werden, dass die Epitaphien im ersten Fall mit den Todesjahren 1573 und 1593 auch zeitlich näher bei einander liegen. Hinzukommt, dass Wolfgang III. offenbar auch auf Schloss Peggau in der Steiermark lebte. Neben dem 1584 verwendeten Gemeinschaftssiegel der fünf Brüder Georg IV., Anton I., Johann VIII., Wolfgang III. und Sigismund¹⁵³ ist sein am 1. Mai 1593 in Peggau verwendetes Siegel überliefert.¹⁵⁴

Die Siegel Georgs III.

Es sind vier verschiedene Siegel des Grafen Georg III. von Montfort bekannt, die von Walther P. Liesching ausführlich beschrieben worden sind. Georg III. nennt sich seit 1504 in allen Siegelumschriften Herr zu Bregenz und Beckach (Peggau)

Das 1. Siegel, Abdruck vom 19. Juli 1512, war in Gebrauch von 1504 bis 1512. Das Siegel hat einen Durchmesser von 4,1 cm. Die Umschrift lautet: *S Jorg Graf Zu Montfort, Her Zu Pregonz*. Es handelt sich um ein Vollwappensiegel: In elliptischem Vierpass schräger Schild mit Montfortwappen, Stechhelm (Profil); Helmzier: Kappe mit überlangen senkrechten Zipfeln und Kugeln, sowie zwei Bändern; rechts und links Akanthusblätter.¹⁵⁵

Das 2. Siegel, mit dem Jahr 1518 datiert, war nachweislich in Gebrauch von 1522 bis 1534, wurde aber auch von 1577 von seinen fünf Enkeln, den steirischen Grafen von Montfort, an einer Tettnanger Urkunde verwendet. Das Siegel hat einen Durchmesser von 3,7 cm. Die Umschrift lautet: *Jorg Graf zu Motfort, Her Zu Pregon 1518*. Auch hier liegt ein Vollwappensiegel vor: Senkrechte Tartsche mit Montfortwappen, Spangenhelm (halbschräg); Helmzier: verzierte Inful mit Bändern und Kugeln; bewegte Akanthusblätter im Siegelfeld.¹⁵⁶

Das 3. Siegel wurde an einer Urkunde vom 10. Mai 1520 verwendet, ein weiterer Gebrauch ist

nicht nachgewiesen. Das Siegel hat ein achteckiges Format, die Höhe beträgt 1,3 cm, die Breite 1,0 cm. Im Siegel scheinen die Initialen *I G Z M* (= Iörg Graf zu Montfort) auf. Es handelt sich um ein Wappensiegel (wohl als Petschaft oder Siegelring in Gebrauch) und zeigt im Schild das Montfortwappen, darüber die Initialen.¹⁵⁷

Das 4. Siegel wurde an einer Urkunde vom 31. März 1542 verwendet, ein weiterer Gebrauch ist nicht nachgewiesen. Der Durchmesser beträgt 2 cm. Im Siegel scheinen die Initialen: *G Z M H Z P* (= Georg zu Montfort, Herr zu Peggau) auf. Es handelt sich um ein Wappensiegel, das wohl als Petschaft in Gebrauch stand. Es zeigt das Montfortwappen in einem Zierschild mit mehrfach gebogtem Rand, aufgehängt an einer Girlande. Die Initialen stehen auf einem lebhaft geschwungenem Band.¹⁵⁸

Der Verlust von Bregenz

Die Grafen von Bregenz, deren Anfänge sich bis in das 9. Jahrhundert zurückverfolgen lassen, wurden um 1200 durch die Grafen von Montfort abgelöst. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts repräsentierten die Söhne des Grafen Hermann II., nämlich Hugo XVII., Georg III., Hermann III., Wolfgang II. und Johannes IV., eine Generation der Grafen von Bregenz, die sich mehr oder weniger ganz von Bregenz löste, wiewohl ihre Nachkommen an dem Titel „Herr zu Bregenz“ bis 1752 festhielten. Am deutlichsten tritt die Loslösung von ihrem Stammbesitz in dem Verkauf von Bregenz seit 1523 zutage. Alle fünf Brüder lebten und wirkten außerhalb von Bregenz, alle fünf Brüder fanden ihre letzte Ruhestätte in der Fremde: Hugo XVII. in Höchstädt, Georg III. in Bruck an der Mur, Wolfgang II. in Gurk und Johannes IV. in Salzburg; von Hermann III. wissen wir es nicht, er könnte als einziger ein Grab in seiner Bregenzer Heimat gefunden haben. Mit der Bregenzerferne verband sich der Verlust der Reichsunmittelbarkeit. Was nützte ihnen ihr Bündnis mit den Montforter Vettern in Tett nang und Rothenfels, nachdem sie ihre politische Selbständigkeit aufgegeben hatten? Die letzten Grafen von Montfort-Bregenz waren in den Augen ihrer Vettern in Tett nang und Rothenfels zu schwarzen Schafen im Haus Montfort geworden.

Aber es sollte nicht so bleiben. Die Enkel Georgs III. überlebten sämtliche anderen Montforter Linien, die Tettninger waren 1520, die Rothenfelser 1574 im Mannesstamm ausgestorben. Und so holte man die landsässig gewordenen steirischen Montforter 1575 an den Bodensee zurück, wo sie für weitere Generationen bis 1779 und damit für weitere zwei Jahrhunderte die Regierung in den Reichsherrschaften Tettning und Argen und bis 1592 auch in Wasserburg angetreten haben, ja sogar nach der Reichsfürstenkrone strebten, wenn auch vergeblich.

- ¹ Roller, Konrad: Grafen von Montfort und Werdenberg, in: Genealogisches Handbuch der Schweiz, Bd. 1, Zürich 1900/08, S. 149-187, hier Montfort Nr. 102.
- ² Ransperg, P. Franciscus, Historische Relation (Bregenz 1656), in: VLA, Hds. u. Cod. Mehrerau 157, S. 363.
- ³ Roller (wie Anm. 1), Montfort Nr. 119.
- ⁴ Häfele, Franz, Das Grabmal des Grafen Hugo von Bregenz zu Höchstädt, in: Alemannia 2 (1928), S. 174-174-176; Haselwanter, Ulrike, Graf Haug von Montfort-Bregenz, + 1536, Phil. Diss Innsbruck 1977; Ebenhoch, Ulrike, Graf Haug von Montfort-Bregenz, + 1536, in: Vorarlberger Oberland 2 (1979), S. 11-13; Burmeister, Karl Heinz, Graf Hugo XVII. von Montfort-Bregenz (1462-1536), in: Gerhard Pferschy (Hg.), Siedlung, Macht und Wirtschaft, Festschrift für Fritz Posch zum 70. Geburtstag (Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchivs, 12), Graz 1981, S. 189-202, auch in Niederstätter, Alois (Hg.), Karl Heinz Burmeister, Die Grafen von Montfort, Geschichte, Recht, Kultur, Festgabe zum 60. Geburtstag, Konstanz 1996, 1996, S. 287-305.
- ⁵ Roller (wie Anm. 1), Montfort Nr. 120.
- ⁶ Arzet, Andreas, Montforter Genealogie (1670), Bayerische Staatsbibliothek München, Cod. Germ. 6365, S. 1056.
- ⁷ Roller (wie Anm. 1), Montfort Nr. 122; Arzet (wie Anm. 6), S. 1056.
- ⁸ Roller (wie Anm. 1), Montfort Nr. 121; Arzet (wie Anm. 6), S. 1056.
- ⁹ Fastlinger, Maximilian und Sturm, Josef (Hg.), Dioecesis Pataviensis (Pars prior), Monumenta Germaniae Historica, Necrologia Germaniae, Bd. 4/1, 1920, S. 89, Zeile 40. Die Schreibweise „Mündtfurt“ war vermutlich der Anlass zu der volksetymologischen Deutung des Namens der Bregenzer Montfortstraße; wenn nämlich die Beamten vom Regierungsgebäude über die Montfortstraße zum Bahnhof strebten, um ihre Dienstreisen in Richtung Wien anzutreten, pflegten sie zu sagen „mir mündt furt“.
- ¹⁰ Fastlinger/Sturm (wie Anm. 9), S. 178.
- ¹¹ Fastlinger/Sturm (wie Anm. 9), S. 151.

- ¹² Fastlinger/Sturm (wie Anm. 9), S. 426.
- ¹³ Sitzmann, Gerhard – Helmut, Ahnen und Familie des letzten regierenden Grafen Montfort, in: Allgäuer Geschichtsfreund 1982, S. 64-117, Nr. 128, unter Hinweis auf AuE V/258).
- ¹⁴ Arzet (wie Anm. 6), S. 1034.
- ¹⁵ Bergmann, Joseph, Über das Wappen der Stadt Bregenz und vorarlbergischen Herrschaften, und über die Grafen von Montfort – Bregenz – Pfannenbergs bis 1596, in: Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Phil.- Hist. Classe, Bd. 9, Jg. 1852, Heft 5, S. 791-857, Wien 1853, hier S. 829-831.
- ¹⁶ Freidall's Turnierbuch, Ambraser Sammlung, Bl. 35
- ¹⁷ Freidall's Turnierbuch, Ambraser Sammlung, Bl. 81, 236, 248
- ¹⁸ Vanotti, Johann Nepomuk, Geschichte der Grafen von Montfort und von Werdenberg, Konstanz 1845, Reprint Bregenz 1988, S. 516, Regest Nr. 303.
- ¹⁹ Kleiner, Viktor, Die Urkunden des Stadtarchivs in Bregenz, Regesten von 1330 bis 1600 (= Archivalische Beilagen der Historischen Blätter 1-3, 1931/34, Regest 277.
- ²⁰ VLA Bregenz, Urk. Nr. 1273.
- ²¹ Kleiner (wie Anm. 19), Regest 299.
- ²² BayHStA München, Repertorium Montfort, Nr. 232
- ²³ Kleiner (wie Anm. 19), Regest Nr. 319.
- ²⁴ Krebs, Manfred: Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz im 15. Jahrhundert, in: Freiburger Diözesan – Archiv 66 - 74, 1938/54 (mit besonderer Zählung), S. 312.
- ²⁵ Vanotti (wie Anm. 18), S. 517, Regest Nr. 312. Böhmer, Regesta Imperii XIV,1, S. 126, Nr. 1192.
- ²⁶ VLA Bregenz, Urk. Nr. 5324.
- ²⁷ Beiträge zur Kunde steiermärkische Geschichtsquellen, Bd. 15, S. 26.
- ²⁸ Ransperg (wie Anm. 2), S. 363.
- ²⁹ Vanotti (wie Anm. 18), S. 519, Regest Nr. 325.
- ³⁰ Kleiner (wie Anm. 19), Regest Nr. 376. Text in StA Bregenz, Hs. 1, Bl. 167verso – 168.
- ³¹ VLA Bregenz, Urk, Nr. 1503
- ³² Stiftsarchiv St. Gallen, Sign. X 67, Nr. 1 (Kopie 16. Jahrhundert).
- ³³ BayHStA München, Repertorium Montfort, Nr. 271.
- ³⁴ BayHStA München, Repertorium Montfort, Nr. 272.
- ³⁵ Brunotte, Alexander und Raimund J. Weber, Akten des Reichskammergerichts im Hauptstaatsarchiv Stuttgart H, Inventar des Bestandes C 3, Stuttgart 1999, S. 37, Nr. 1532.
- ³⁶ BayHStA München, Repertorium Montfort, Nr. 287.
- ³⁷ BayHStA München, Repertorium Montfort, Nr. 293.
- ³⁸ BayHStA München, Repertorium Montfort, Nr. 297.
- ³⁹ Rauh, Rudolf: Inventar des Archivs Trauchburg im Fürstlich von Waldburg-Zeil'schen Gesamtarchiv in Schloss Zeil vor 1806 (1850), (= Inventare der nicht-staatlichen Archive in Baden-Württemberg, 2), Karlsruhe 1968, S. 95, Nr. 486.
- ⁴⁰ Ransperg (wie Anm. 2), S. 364.
- ⁴¹ BayHStA München, Repertorium Montfort, Nr. 322
- ⁴² BayHStA München, Repertorium Montfort, : Nr. 438 u. 305

- ⁴³ BayHStA München, Repertorium Montfort, : Nr. 438 u. 309, 310
- ⁴⁴ BayHStA München, Repertorium Montfort, : Nr. 438 u. 311 und 312, auch 313, 314, 315 ff.
- ⁴⁵ BayHStA München, Repertorium Montfort, Nr. 313. Leonhard Freiherr von Fels war verheiratet mit Ursula von Montfort, einer Tochter des Grafen Ulrich VII. von Montfort-Tettnang.
- ⁴⁶ BayHStA München, Repertorium Montfort, Nr. 314
- ⁴⁷ BayHStA München, Repertorium Montfort, Nr. 315,
- ⁴⁸ Michel Freiherr von Wolkenstein wurde 1522 der Schwiegervater des Grafen Wolfgang I. von Montfort-Rothenfels, dessen Tochter Eleonore er heiratete.
- ⁴⁹ BayHStA München, Repertorium Montfort, Nr. 316.
- ⁵⁰ BayHStA München, Repertorium Montfort, Nr. 318, aber nicht aus Ilanz, sondern eilends.
- ⁵¹ BayHStA München, Repertorium Montfort, Nr. 319.
- ⁵² BayHStA München, Repertorium Montfort, Nr. 324.
- ⁵³ BayHStA München, Repertorium Montfort, Nr. 326.
- ⁵⁴ Zur Bedeutung dieses Reichstages vgl. Buck, Thomas Martin, „Des heiligen Reichs und deutscher Nation nothdurft und obliegen“, Der Konstanzer Reichstag von 1507 und die europäische Politik, in: Schrr VG Bodensee 126 (2008), S. 35-57.
- ⁵⁵ Heinrich Hug, Villinger Chronik, S. 34. Die meisten Grafen von Montfort waren abwesend.
- ⁵⁶ Arzet (wie Anm. 6), S. 1045.
- ⁵⁷ Arzet (wie Anm. 6), S. 1045 f. unter Hinweis auf Johannes Cuspinian, De congressu trium regum. Zu diesen Ereignissen vgl. Ankwicz-Kleehoven, Hans, Der Wiener Humanist Johannes Cuspinian, Graz/Köln 1959, S. 84-88.
- ⁵⁸ Engerd, Johannes, Epänesis Comitum Montfortiorum et Fuggerorum, Ingolstadt 1579, S. 26.
- ⁵⁹ Ososiński, Tomacz, Prinzessin Katharina von Montfort (1503-1548), Ein Beitrag zur Geschichte der Beziehungen zwischen Polen und den Grafen von Montfort, in: Montfort 57 (2005), S. 263-269, hier S. 265.
- ⁶⁰ Eis, Gerhard, Zu Hugo und Georg von Montfort, in: Studia Neophilologica 44 (1972), S. 151-158, bes. S. 155 ff.
- ⁶¹ Arzet (wie Anm. 6), S. 1036.
- ⁶² BayHStA München, Repertorium Montfort, Nr. 329; wörtlicher Abdruck der Urkunde bei Vanotti (wie Anm. 18), S. 643-646.
- ⁶³ BayHStA München, Repertorium Montfort, Nr. 330., auch 371, Druck um 1530.
- ⁶⁴ BayHStA München, Repertorium Montfort, Nr. 332. Vgl. Bilgeri, Benedikt, Bregenz, Geschichte der Stadt, Politik, Verfassung, Wirtschaft, Wien/München 1980, S. 155, S. 631.
- ⁶⁵ Handschriftl. Regest, vielleicht aus dem Diplomatar Jollers (VLA Bregenz); vgl. auch Regesten 1530 (Druck).
- ⁶⁶ BayHStA München, Repertorium Montfort, Nr. 371.
- ⁶⁷ Barack, Karl August (Hg.), Zimmerische Chronik, 2. Auflage, Bd. 1-4, hier Bd. 1, S. 346.
- ⁶⁸ Bilgeri, Benedikt, Geschichte Vorarlbergs, Bd. 3, Wien/Köln/Graz 1977, S. 339, Anm. 23.
- ⁶⁹ Vgl. dazu Burmeister (wie Anm. 4), S. 300.
- ⁷⁰ Handschriftl. Regest, vielleicht aus dem Diplomatar Jollers /VLA Bregenz; vgl. auch Regesten 1530 (Druck).
- ⁷¹ Sitzmann (wie Anm. 13), Nr. 128.
- ⁷² Sitzmann (wie Anm. 13), Nr. 128.
- ⁷³ Othmar Pickl, in: Huter, Franz (Hg.), Alpenländer mit Südtirol (Handbuch der historischen Stätten Österreich, 2), Stuttgart 1978, S. 133; Pickl, Othmar, Geschichte des Marktes Frohnleiten, 1956.
- ⁷⁴ Pickl (wie Anm. 73, 1956).
- ⁷⁵ Sutter, Bertold, in: Huter (wie Anm. 73), S. 131 f.; Gasparitz, Ambros, Deutsch-Feistritz und Peggau, Graz 1890.
- ⁷⁶ Moser, Eva, Die Besitzungen in der Steiermark, in: Die Grafen von Montfort, Geschichte und Kultur (Kunst am See 8), Friedrichshafen 1982, S. 133-137, hier S. 137.
- ⁷⁷ Vgl. das Porträt in Dillmann, Erika (Hg.), Tettnang, Ansichten einer Stadt, Tettnang 1982, S. 61; Burmeister, Karl Heinz, Maria Josepha Rosalia Ernestina Gräfin von Montfort (1753-1773), Tettnang 2008.
- ⁷⁸ Sutter, Bertold, in: Huter (wie Anm. 73), S. 162 f.; Moser (wie Anm. 76), S. 137.
- ⁷⁹ Posch, Fritz, in: Huter (wie Anm. 73), S. 48 f.; Moser (wie Anm. 76), S. 137.
- ⁸⁰ Posch, Fritz, in: Huter (wie Anm. 73), S. 55; Moser (wie Anm. 76), S. 137.
- ⁸¹ Roth, Franz Otto, in: Huter (wie Anm. 73), S. 102; Härtel, R., Die Lechner zu Krems, in: Mitteilungen des steirischen Burgenvereins 13 (1971); Moser (wie Anm. 76), S. 137.
- ⁸² Roth, Franz Otto, in: Huter (wie Anm. 73), S. 100; Moser (wie Anm. 76), S. 137.
- ⁸³ Roth, Franz Otto, in: Huter (wie Anm. 73), S. 130 f.; Baravelle, R.: Das Schloss Pack, in: Blätter für Heimatkunde 9 (1931).
- ⁸⁴ Pickl, Othmar, in: Huter (wie Anm. 73), S.88; Pickl, Othmar, Die Herrschaft Hohenwang, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark 45 (1954); Pickl, Othmar, Geschichte der Marktgemeinde Langenwang, 1972; Moser (wie Anm. 76), S. 137.
- ⁸⁵ Ebner, Herwig und Posch, Fritz, in: Huter (wie Anm. 73), S. 270; Moser (wie Anm. 76), S. 137.
- ⁸⁶ Pichler, Franz, in: Huter (wie Anm. 73), S. 270.
- ⁸⁷ So Moser (wie Anm. 76), S. 136, mit Angabe des Todesjahrs 1593; es ist aber auch das Todesjahr 1617 überliefert.
- ⁸⁸ Fresacher, Walther, in: Huter (wie Anm. 73), S. 270.
- ⁸⁹ Fresacher, Walther, in: Huter (wie Anm. 73), S. 245.
- ⁹⁰ Jahne, Ludwig, Kärntner Burgen-Führer, Klagenfurt o. J., S. 34.
- ⁹¹ Knittler, Herbert, in: Lechner, Karl (Hg), Donauländer und Burgenland (Handbuch der historischen Stätten Österreich, 1), Stuttgart 1970, S. 502.
- ⁹² Vanotti (wie Anm. 18), S. 190.
- ⁹³ Luschin-Ebengreuth, Arnold, Häuser- und Gassenbuch der inneren Stadt Graz, in: Popelka, Fritz, Geschichte der Stadt Graz, Bd. 1, Graz/Wien/Köln 1959, S. 214.

- ⁹⁴ Urkunde vom 22. Oktober 1450, in: Veröffentlichung der Historischen Landes-Commission für Steiermark 13 (1901), S. 184.
- ⁹⁵ Luschin-Ebengreuth (wie Anm. 93), S. 230, S. 625 a.
- ⁹⁶ Luschin-Ebengreuth (wie Anm. 93), S. 592 b.
- ⁹⁷ Pirchegger, Hans, Häuser- und Gassenbuch der Vorstädte am rechten Murufer, in: Popelka, Fritz, Geschichte der Stadt Graz, Bd. 2, Graz/Wien/Köln 1960, S. 722.
- ⁹⁸ Herberstein, Siegmund von: Selbst-Biographie Siegmunds Freiherrn von Herberstein, hg. v. Karajan, Th. G., in: Fontes rerum Austriacarum, 1. Abt.: Scriptores, Bd. 1, Wien 1855, S. 67-396, S. 143.
- ⁹⁹ Herberstein (wie Anm. 98), S. 145.
- ¹⁰⁰ Moltke, Konrad von: Siegmund von Dietrichstein (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 29). Göttingen 1970, S. 203.
- ¹⁰¹ BayHStA München, Repertorium Montfort, Nr. 360, dort ausführliches Regest; Bergmann (wie Anm. 15), S. 830.
- ¹⁰² Burkert, Günther R.: Landesfürst und Stände, Karl V., Ferdinand I. und die österreichischen Erbländer im Ringen um Gesamtstaat und Landesinteressen (Forschungen und Darstellungen zur Geschichte des steiermärkischen Landtages, 1), Graz 1987, S. 176, Anm. 41.
- ¹⁰³ Krones, Franz, Materialien zur Geschichte des Landtagswesens der Steiermark in Regesten und Auszügen. Die Zeiten Ferdinands I. 1522-1564, in: Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen 16 (1879), S. 25-50, hier S. 30.
- ¹⁰⁴ Steiermärkische Geschichtsquellen, Bd. 4, S. 14.
- ¹⁰⁵ Vanotti (wie Anm. 18), S. 190, Tettnanger Urkunden.
- ¹⁰⁶ Zwiedineck, Hans von, Das Reichsgräflich Wurmbrand'sche Haus- und Familien-Archiv zu Steyersberg, in: Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen 27 (1896), S. 120.
- ¹⁰⁷ Krones (wie Anm. 103), S. 38.
- ¹⁰⁸ BayHStA München, Repertorium Montfort, Nr. 381a.
- ¹⁰⁹ Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen, Bd. 4, S. 36.
- ¹¹⁰ Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen, Bd. 4, S. 37.
- ¹¹¹ Höfer, Rudolf Karl: Die landesfürstliche Visitation der Pfarren und Klöster in der Steiermark in den Jahren 1544/1545 (Quellen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark, 14), Graz 1992, S. 482.
- ¹¹² Höfer (wie Anm. 111), S. 482.
- ¹¹³ Kümmel, Emil, Registratur gmainer Statt Brugg a. d. M. Handlungen, in: Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen 17 (1880), S. 94.
- ¹¹⁴ Kümmel (wie Anm. 113), S. 95.
- ¹¹⁵ Krones (wie Anm. 103), S. 41.
- ¹¹⁶ Obersteiner, Gernot Peter, Hugo von Montfort und die Steiermark, Vortragsmanuskript
- ¹¹⁷ Naschenweng, Hannes P., Die Landeshauptleute der Steiermark, Graz 2002, S. 89-91 (1413 April 24 bis 1415 Oktober 30).
- ¹¹⁸ Webernig, Evelyne, Der Landeshauptmann von Kärnten, Klagenfurt 1987, S. 102, nennt ihn nicht als Landeshauptmann; Burmeister, Karl Heinz, Graf Stefan I. zu Montfort, Herr zu Bregenz und Pfannberg († 1437), Landeshauptmann von Kärnten ?, in: Wadl, Wilhelm (Hg.), Kärntner Landesgeschichte und Archivwissenschaft, Festschrift für Alfred Ogris zum 60. Geburtstag (Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie, 84), Klagenfurt 2001, S. 161-170;
- ¹¹⁹ Naschenweng (wie Anm. 117), S. 129-131.
- ¹²⁰ Naschenweng (wie Anm. 117), S. 121-124.
- ¹²¹ Naschenweng (wie Anm. 117), S. 245.
- ¹²² Lupke-Niederich 1996, S. 146.
- ¹²³ Ososiński (wie Anm. 59), S. 263-269.
- ¹²⁴ Vgl. dazu Ososiński (wie Anm. 59), S. 265 f.
- ¹²⁵ Ososiński (wie Anm. 59), S. 265.
- ¹²⁶ Biblioteka Kórnicka, sygn. 228, S. 86; vgl. Marciniak, et al., Katalog, tom 2, S. 124, Nr. 64 (undatiert, vermutlich 1522).
- ¹²⁷ Biblioteka Kórnicka, sygn. 228, S. 86 f.; vgl. Marciniak, et al., Katalog, tom 2, S. 124, Nr. 65 (undatiert, vermutlich 1522).
- ¹²⁸ Ososiński (wie Anm. 59), S. 266; zum Verkauf von Bregenz, über den 1523 verhandelt wurde, vgl. Bilgeri (wie Anm. 68), S. 17-19.
- ¹²⁹ Ososiński (wie Anm. 59), S. 267.
- ¹³⁰ Ososiński (wie Anm. 59), S. 267.
- ¹³¹ Ososiński (wie Anm. 59), S. 268.
- ¹³² Zitiert nach Arzet (wie Anm. 6), S. 1048.
- ¹³³ Arzet (wie Anm. 6), S. 1046.
- ¹³⁴ Bucelin, Gabriel, Germania Topo-chrono-stemmatographica, Ulm 1678, Bd. 3, Bl. 158.
- ¹³⁵ Moser (wie Anm. 76), S. 136.
- ¹³⁶ Arzet (wie Anm. 6), S. 1065 f., Vanotti (wie Anm. 18), Stammtafel III, Nr. 126; fehlt aber bei Witting, Johann Baptist, J. Siebmacher's großes und allgemeines Wappenbuch, Bd. 4, Abt. 4, Der Niederösterreichische Adel, Teil 2, Nürnberg 1918, S. 542-550.
- ¹³⁷ Arzet (wie Anm. 6), S. 1066, Vanotti (wie Anm. 18), Stammtafel III, Nr. 127.
- ¹³⁸ Arzet (wie Anm. 6), S. 1057-1065; Vanotti (wie Anm. 18), Stammtafel III, Nr. 128.
- ¹³⁹ Didier, Nikolaus, Nikolaus Mameranus, Ein Luxemburger Humanist des XVI. Jahrhunderts am Hofe der Habsburger, Sein Leben und seine Werke, Freiburg i. Br. 1915, S. 225-227.
- ¹⁴⁰ Holzmair, Eduard, Eine Porträtmedaille des Grafen Jakob von Montfort, in: Jahrbuch des Vorarlberger Landesmuseumsvereins 1955, S. 56-60.
- ¹⁴¹ Jakob II., über den Arzet (wie Anm. 6), S. 1059 schreibt, weilten von Grav Jacob weiter nichts zu finden, ist gliblich, er werde noch in seiner kindhait gestorben sein, so auch Vanotti (wie Anm. 18), Stammtafel III, obiit infans in Styria zu Bekach, bei Witting (wie Anm. 136), S. 545 wird er ganz übergangen. Diese irrije Ansicht ist zu korrigieren, denn Jakob lebte jedenfalls noch 1574, da er gemeinsam mit seinen Brüdern Ansprüche auf das Tettnanger Erbe erhob; vgl. Werner Fleischhauer, Die Kunstkam-